

DEUTSCHE GRÜNDER- UND UNTERNEHMERTAGE 2015

NAGOLA RE – GRÜNDERCHAMPION 2015 AUS BRANDENBURG

Auf der Heide oder im Wald

Nagola Re kommt aus dem Sorbischen und heißt „auf der Heide oder im Wald“. Diesen Namen gab sich das im Jahr 2011 gegründete Unternehmen aus Jämschwalde. In ihm arbeiten unter anderem Ingenieure, Biologen, Gärtner und Landwirte. Sie fertigen Gutachten an, widmen sich der naturnahen Begrünung und Wiederansiedlung von Pflanzen und erzeugen sogar selbst Wildpflanzensaatgut. Ziel ist der Erhalt, die Herstellung oder Wiederherstellung artenreicher und wertvoller Lebensräume sowie der Schutz der Arten.

Naturschutz – keine Dienstleistung

Warum ist das so wichtig, fragten wir Diplom-Biologin Christina Grätz, die Gründerin. Sie antwortete: „Auch hier in unserer Heimat geht jedes Jahr Artenvielfalt unwiederbringlich verloren. Wir von Nagola Re wissen, was wir zum Beispiel gegen das drohende Verschwinden der Pfingst-Nelke, der Wiesen-Küchenschelle oder der Grauen Skabiose tun können.“

Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt aus dem Jahr 2007 legt den Schutz der Artenvielfalt durch die „Sicherung der Bestände aller heute gefährdeten Arten und solcher, für die Deutschland eine besondere Verantwortung trägt“ fest. Vorhandene genetische Ressourcen wilder Pflanzenarten kann man durch so genannte Exsitu-Erhaltungen bewahren. Dabei werden mehrere Individuen einer Pflanzenart außerhalb ihres Ursprungsortes (ex situ) kultiviert. So soll deren Aussterben verhindert und ein Wiederansiedeln am natürlichen Standort ermöglicht werden. Mindestens 50 bis 200 Pflanzen werden dafür der Natur entnommen oder über Samen angezogen. Beim Kultivieren muss man besonders auf die genetische Vielfalt achten. Darum wird das Ausgangsmaterial nicht



Christina Grätz hatauch dieses Ameisen-nest umgesiedelt.

nur von großen und kräftigen Pflanzen, sondern auch von kleinen unscheinbaren, von den zeitig Blühenden wie von den Nachzüglern, entnommen. Nur das Bewahren der genetischen Vielfalt einer Art stellt sicher, dass die Pflanzen später in der Natur wieder allen Unbilden gewachsen sind und sich durchsetzen.

Beim Kultivieren darf man keine gärtnerische Auslese betreiben. Deshalb stehen ein Gewächshaus für die Anzucht der Jungpflanzen, ein Folienzelt und eine Schattenhalle zur Verfügung, um optimale Wachstumsbedingungen bei der Anzucht sicherzustellen. Da die Arten unterschiedliche Ansprüche an die Substrate haben, werden verschiedene Erden entsprechend gemischt oder man entnimmt

am Wuchsort einiger Arten auch das Originalsubstrat.

Die Flächen, auf denen kultiviert wird müssen mit geeigneten Bodenarten und Standortbedingungen den natürlichen Wuchsorten der Arten möglichst nahekommen. Das gelingt Nagola Re auf ihrem Friedrichshof. Hier fühlen sich zum Beispiel die Sibirische Schwertlilie und das Gottes-Gnadenkraut von feuchten Standorten aus der Prignitz genauso wohl wie die Pfingst-Nelke von einer trockenen Bergkuppe in der Lausitz.

Seit der ersten erfolgreichen Anzucht im Jahr 2011 hat das Team in vier Vegetationsperioden Erfahrungen gesammelt und sich behutsam mit den artenspezifischen Besonderheiten vertraut gemacht.

Eine grüne Zukunft

„Es wird immer wichtiger, was wir machen“, sagt Christina Grätz. „Im vergangenen Jahr haben wir mehr als 12 000 Arbeitsstunden geleistet, 9 343 Pflanzen seltener Arten vor Baumaßnahmen geborgen und zwischengehalten, 8 445 solcher Pflanzen ausgebracht und 6 546 nach Baumaßnahmen wieder angesiedelt.“ 2 797 Pflanzen befinden sich noch im Zwischenlager. Die Naturschützer haben zudem 46 Ameisenester umgesiedelt und sind sehr erfolgreich bei der Renaturierung bergbaubeeinflusster Landschaften. Für ihre Arbeit wurden sie mehrfach ausgezeichnet, heute auch als Gründerchampion auf der deGUT.

Die Nachfrage nach solchem Naturschutz steigt. Kunden von Nagola Re sind Bergbauunternehmen, andere Ingenieurbüros, das Landesumweltamt, die Stadt Potsdam, der Landesbetrieb Straßenbau, die Buga und auch Privatleute. (ag.)

www.nagolare.de

SOPAT GMBH – DER BERLINER GRÜNDERCHAMPION 2015

Höchste Präzision gefragt

Als Sebastian Maaß noch an seiner Dissertation in der Freien Universität Berlin saß, vermisste er gute Messtechnik. Ohne sie konnte er die gestellten Fragen nicht beantworten. Der Energie- und Verfahrenstechniker entwickelte darum zusammen mit Freunden eine innovative Partikelmesstechnik für Analysen in Echtzeit. 2009 war der erste Prototyp fertig. Dafür kooperierten sie mit einer bekannten Firma in der Schweiz, für die sie die Software zur Verfügung stellten.

Gründerstipendium half

Weil das Feedback aus der Industrie so positiv war, gründeten sie eine eigene Firma und vertreiben seitdem ihr Produkt selbst. Dafür erhielten sie ein Gründerstipendium vom Wirtschaftsministerium.

Partikel sind Bestandteil der unterschiedlichsten Prozesse und Produkte. Sie zu analysieren ist daher nicht nur im Labor relevant, sondern auch für Produktionsanlagen. Die genaue und schnelle Bestimmung ist jedoch aufwändig und anspruchsvoll. Die Technik von SOPAT erlaubt es, Partikel, wie zum Beispiel Tropfen, Körner, Zellen oder Gasblasen mit höchster Präzision im laufenden Prozess zu vermessen. Die entwickelte Technologie besteht aus einer foto-optischen Sonde und einer intelligenten Bildanalyse. Sie ermöglicht es, chemische, pharmazeutische und biotechnologische Prozesse auf Grundlage der vermessenen Partikel und deren Eigenschaften zu optimieren.

Kunden weltweit

Kunden wie die BASF nutzen dies bereits in einem Pilotprojekt bei der Weiterentwicklung des Dämmklassikers Styropor. Aber auch andere Kunden können durch die Sonde, die direkt im Herstellungspro-

Bild
51mm x
91,93mm

Hier steht die BU.

zess eingebracht wird, ihre Produkte analysieren und dadurch besser verstehen. Beispielsweise sorgt die Technik dafür, dass die Schlagsahne in Erzeugnissen wie Tiefkühltorten nach dem Auftauen stabil bleibt. Möglich ist dies durch die genaue Messung des Verhaltens der Luftblasen, die zum Schlagen der Sahne eingebracht werden. SOPAT hilft dadurch, weniger Ausschuss zu produzieren und Produkte zu optimieren.

Mittlerweile sind verschiedene Investoren an der Firma beteiligt. Die Kunden kommen aus Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Österreich. Kooperationspartner fanden sie auch in Indien und den USA. 2016 kommt China hinzu.

Sebastian Maaß über seine Arbeit: „Die Analysen und Messungen von Partikeln werden üblicherweise im Labor unter dem Mikroskop durchgeführt. Aber wenn man Partikel aus einer Produktion entnimmt und damit ins Labor geht, verändert sich die Probe dramatisch. Während meiner Forschungsarbeiten an der Technischen Universität Berlin habe ich das oft erlebt. Es lag daher auf der Hand, die Partikel in ihrem Umfeld zu messen, also im Produktionsprozess. Die Kombination der Sonde mit der Bildanalyse-Software ist ein echter Durchbruch, hiermit konnten wir die Genauigkeit des Mikroskops in die Produktionsanlage bringen. Und dann haben wir uns gedacht: Damit gründen wir! Dass wir für unser Unternehmen als GründerChampion ausgezeichnet werden, freut uns sehr, denn es zeigt uns, dass der Schritt genau richtig war!“

Momentan sind bei SOPAT 15 Mitarbeiter beschäftigt. Zwei Lehrlinge werden ausgebildet. Für das kommende Jahr ist geplant, weitere Mitarbeiter einzustellen.

SOPAT erhält den Titel „Gründerchampion“ und 1 000 Euro als Preisgeld. Eine Jury mit erfahrenen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Wirtschaft, Landesförderinstituten sowie Industrie- und Handelskammern wählte die Gründerchampions aus. Bewertet wurden die Geschäftsideen nach ihrem Innovationsgrad, ihrer Kreativität und der Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. Der Preis wird heute Abend auf der feierlichen Gala im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie vergeben. Außerdem qualifiziert sich das Unternehmen automatisch für den Bundessieg, der mit weiteren 9 000 Euro dotiert ist. (ag.)

www.sopat.de

Anzeige Anzeige

INVESTITIONSBANK BERLIN (IBB)

Investitionsbank Berlin macht Gründer stark

44 924 Gewerbeanmeldungen im Jahr 2014, darunter 8 728 Betriebsgründungen – nach wie vor ist Berlin die unangefochtene Gründerhauptstadt Deutschlands

Ein beträchtlicher Teil der Gründungen erfolgt im Hightech-Bereich und in der Kreativszene. Dafür hat die Investitionsbank Berlin (IBB) ein breitgefächertes Finanzierungsangebot von Zuschüssen über Darlehen bis hin zu Risikokapital aufgebaut. Ein ganz wesentliches Produkt für Gründer aber auch für bestehende Unternehmen ist das Programm Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW). Wer in Berlin etwa in eine neue Betriebsstätte investieren will, sollte die GRW unbedingt ins Auge fassen. Die nicht rückzahlbaren Zuschüsse werden vom Bund und dem Land Berlin aufgebracht und können bis zu 30 Prozent der förderfähigen Kosten betragen.

„Gerade im Hinblick auf Neugründungen ist unser Programm 'Berlin Start' ein wichtiger Finanzierungsbaustein“, sagt Birgit Mack von der IBB. „Damit unterstützen wir gezielt Gründerinnen und Gründer sowie junge Unternehmen mit einem Finanzierungsbedarf bis zu 250 000 Euro beim Aufbau ihrer Geschäftstätigkeit.“ Die Förderung erfolgt durch zinsgünstige bonitätsunabhängige Darlehen in Verbindung mit einer bis zu 80-prozentigen Bürgschaft der BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH (BBB). „Vergeben werden die Darlehen zwischen 5 000 und 250 000 Euro sowohl für die

IBB – Gründerbank der Hauptstadt

Zahlreiche monetäre und nicht-monetäre Angebote hält das Institut bereit

Berlin ist Deutschlands Gründerhauptstadt. Jedes Jahr wagen tausende Existenzgründer den Sprung in die unternehmerische Selbstständigkeit. Mit der der Investitionsbank Berlin (IBB) haben Sie jederzeit einen starken und verlässlichen Finanzierungspartner an ihrer Seite. Die IBB ist die Gründerbank Berlins. Zahlreiche monetäre und nicht-monetäre Angebote hält das Institut für die vielen Gründerinnen und Gründer bereit. Wichtige Finanzierungsprogramme für diese Kunden sind neben dem Investitionsförderprogramm GRW – Gemeinschaftsaufgabe zur „Verbesser-

ung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, die Darlehensprogramme „Berlin Start“ und die „Mikrokredite“ bis 25 000 Euro aus dem KMU-Fonds. Für technologieorientierte Gründer steht zudem das Programm Pro FIT mit dem Modul Frühphasenfinanzierung zur Verfügung. Gerade Gründungen im Technologiebereich sind zumeist kapitalintensiv und benötigen einen langen Atem. Hier ist Venture Capital (VC) eine Alternative. Entsprechende VC-Modelle bietet die IBB Beteiligungsgesellschaft mbH für Unternehmen an, die im Technologie- und im Kreativbereich tätig sind.



Aus Kompetenz wird Existenz – die IBB hat für Gründerinnen und Gründer immer das passende Programm.

beziehungsweise Liquiditätsplanung. Aber sie prüft für die Kreditentscheidung die grundsätzliche Kapitaldienstfähigkeit. Dabei berücksichtigt sie neben einer Schufa-Abfrage die Auskünfte, die der Kunde über sich gegeben hat. Birgit Mack: „Von wesentlicher Bedeutung für die Entscheidung, ob die IBB den Kredit vergibt oder nicht, sind die fachlichen und kaufmännischen Kenntnisse und Erfahrungen des Kunden.“

Aufgrund des Startup-Booms in der Stadt ist Berlin in den zurückliegenden Jahren zu einer bedeutenden Metropole für Venture Capital geworden und liegt hier nach einer aktuellen Studie der Unternehmensberatung Ernst & Young vor London auf Platz eins in Europa. Auch in diesem modernen Finanzierungssegment ist die IBB aktiv. Über ihre Tochter, die IBB Beteiligungsgesellschaft IBB Bet), stellt sie innovativen Berliner Unternehmen Risikokapital zur Verfügung. „Dabei richtet sich unser Engagement vor allem auf Startups“, sagt Roger Bendisch, Geschäftsführer der IBB Bet. Aktuell investiert sie aus den Fonds „VC Fonds Technologie Berlin“ (60 Mio. Euro) und „VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin“ (40 Mio. Euro).

Last but not least führt die IBB unter dem Dach der IBB Business Team GmbH mit dem Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg



Birgit Mack, Kundenberaterin in der IBB.

(BPW), dem Coaching BONUS und der Gründermesse deGUT zahlreiche Unterstützungsangebote für Gründer durch. 2014 nahmen mehr als 6 000 Besucher an der deGUT teil.

Investitionsbank Berlin, Kundenberatung Wirtschaftsförderung, Tel. 030-21 25-4747, Fax: -33 22 kundenberatung.wirtschaft@ibb.de www.ibb.de/gruenden

